

Halleische Zeitung

vorm. im G. Schwesfke'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Nummer 126.

Halle, Freitag, 3. Juni 1887. (Ausgegeben am 2. Juni Abends.)

179. Jahrgang.

Zur 2. Ausgabe gehören: Erste Inseraten- und zweite (Zug-) Beilage, sowie landwirtschaftliche Mittheilungen.

Abonnements

Halleische Zeitung pro Monat Juni zum Preise von 1 Mark werden für...

Die Expedition.

Halle, den 2. Juni.

Wenn unser Stammvater Adam

eines schönen Tages durch eines der Himmelstufen sich...

Auch wir in Deutschland gedenken jetzt dem lieben...

Es waren zunächst für den Tag große Festlichkeiten...

Seit mehr als dreihundert Jahren forderte Schlemmer...

Von dem Tugend der erwähnten Durchschlupfpläne ist...

Der jetzt in Bau genommene große Seefanal soll...

Der Kanal beginnt an der Diffe bei dem großen...

Die Aufgabe des Kanals ist eine doppelte: eine...

Kan kommt es dennoch zu Stande und zwar gegen...

(Fortsetzung folgt.)

Politische Mittheilungen.

Die Kronprinzessin hat vorgestern über das...

Die ausgezeichnete Aufnahme, welche dem jungen...

Nach einer offiziellen Meldung aus Petersburg...

Die diesjährige Konferenz der Landesdirektoren...

tags-Mitglieder seien. Ein Interesse haben, den wichtigen...

Die „Kreuz.“ befürwortet wiederholt, daß die...

Der erste Vortragsredner der Konferenz war...

Großbritannien. Eine wichtige bimetalistische...

Wien. Ein großes Meeting, woran zehn...

Gründe, Kolonien, Meilen. Am 17. Mai ist die große Expedition...

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.

Liebig's Company's Fleisch-Extract. 10 GOLDENE MEDAILLEN u. DIPLOME. Nur accept wenn jeder Kopf der Commung...

Eis Eis Eis. Billigt zu jeder Tageszeit frei Haus. H. Köcker, Steinmühle.

Bad Neu-Ragoczi Halle a/S. Zentrifugen des Spreibels und Ragoczi-Brunnens für diesen Kran...

BAD WILDUNGEN. Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blut...

Suderode am Harz, Hotel und Pension Michaelis. 1. Rang, schöne Lage, unmittelbar am Walde und an den Pro...

Deutsche landwirthschaftl. Ausstellung zu Frankfurt a. M. Am 9. bis 13. Juni 1887. Geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Andreas-Institut, Weimar. Unterrichts- u. Erziehungs-Anstalt für 20 Knaben der höheren Stände.

Seventage aus der Welt und Salagehicht. 3. Juni. 1814 König Friedrich Wilhelm III. dankt seinem Volke und...

Russische 5% gegenseitige Bodencredit-Pfandbriefe.

Die Convertirung in 4 1/2% ige steuerfreie staatlich garantierte Pfandbriefe bei 5 1/2% Prämie findet vom 2. Juni bis 4. Juli statt.

Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kaempff & Co.

Die Russischen steuerpflichtigen 5% Bodencredit-Pfandbriefe gelangen unter Gewährung einer Prämie von 17 1/2 % für jeden Pfandbrief in der Zeit vom 2. Juni bis 4. Juli 1887 zur Convertirung in 4 1/2 % steuerfreie Gold-Pfandbriefe mit Garantie der Russischen Regierung.

Ich empfehle mich zur besten Beförderung des Umtausches und bitte um Einreichung der Stücke mit Copionsbogen ohne den per 1. Juli 1887 fälligen Coupon.

Reinhold Steckner.

Convertirung der Russischen 5% Bodencredit-Pfandbriefe in 4 1/2 % steuerfreie Metall-Pfandbriefe.

Die Convertirung geschieht in der Zeit v. 2. Juni bis 4. Juli. Ich halte meine Dienste zur besten Beförderung bestens empfohlen und bitte um gef. baldige Einreichung der Stücke.

Ernst Haassengier.

Heute, Donnerstag, den 2. Juni findet in

Freyberg's Garten Grosses Concert der Ungarischen Zigeuner-Capelle des Primas Benczy Gyula im National-Costum statt.

Die Capelle hat auf der großen Osterreichtisch-ungarischen Ausstellung in Budapest den ersten Preis erhalten und den Sieg alle mitconcurrenden Capellen errungen.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Rabeninsel. Grösser Gesellschafts- und Familientag.

Heute Freitag, den 3. ds. 8776. Hochachtend F. Welz.

Handwerker-Meister-Verein.

Die geehrten Mitglieder und deren Angehörige erhalten für die noch stattfindenden Vorstellungen im

Eden-Theater

Billets zu halben Preisen: 1. Rang 60 A, 2. Rang 40 A, Gallerie 20 A, bei Herrn Kleinmeister C. Grecke, Mansfeldstr. 49 und Herrn Kleinmeister Fr. Müllner, Laurentiusstr. 18.

Kriegervereine.

Die geehrten Mitglieder und deren Angehörige erhalten für die noch bis Sonntag, den 5. Juni stattfindenden Vorstellungen im

Eden-Theater

Billets zu nachstehend äußerst ermäßigten Preisen, bei Herrn Kleinmeister Kurze, Große Steinstraße (Königsplatz) zu haben. 1. Rang 60 A, 2. Rang 40 A, Gallerie 20 A.

Electrische Beleuchtung.

Anlagen jeder Art und Größe führt aus. Josef Khern, Civil-Ingenieur und Patentanwalt.

Hôtel und Café David.

Freitag, den 3. Juni. Zur Eröffnung der Sommer-Saison.

Grosses Garten-Concert.

vom Halleschen Stadt- und Theater-Orchester. Solle Beleuchtung des ganzen Garten-Platzes, verbunden mit effectvoller Illumination.

Billets im Vorverkauf 20 Stück 3 A sind in den Cigarrenhandlungen der Herren Steinbrecher & Jospner, Paul Grimm, Spierling, Paproth sowie im Local am Büffet selbst zu haben.

Eden-Theater.

Heute und täglich Abends Anfang 8 Uhr. Grosse Monstre- und Novitäten-Vorstellung. Jeder Erwähnte kann ein !!! Sind frei !!! einführen.

Prinz Carl.

Heute Freitag, Abends 8 Uhr. Gross. Militär-Concert der ganzen Kapelle des Kgl. Magd.-Regiments Nr. 86.

Prinz Carl.

Wittagstisch im Abonnement 1 Mt. Schwätz.

Hohenthurm.

Den geehrten Herrschaften von Halle und Umgegend empfiehlt seine Garten-Vocallisten zur reichlichen Benutzung.

Schutzpocken.

Alle Pockenmarkennummer von Halle u. Umgebung, namentlich inneren Alters (über 15 Jahre) werden erlucht. Ihre Abzeichen mit P. S. H. bei Hnd. Wöste, Weidenerstr. 6 niederkommen.

1867 Die Universität Halle erhält zum 50jährigen Jubiläum ihrer Gründung mit der Mittelberrger Universität (19.-21. Juni 1867) ein Bild des Königs Wilhelm I. gezeichnet. Literarische. Briefe der Königin Luise von Preußen, gesammelt von Adolf Martin. Verlag von Friedrich Zschardt in Berlin.

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Vertical text on the right margin, partially cut off.

Prospectus.

Russischer Gegenseitiger Boden-Credit-Verein.

Convertirung der 5% steuerpflichtigen Metallpfandbriefe
in 4 1/2% steuerfreie Metallpfandbriefe,
mit absoluter Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung.

Der Russische Gegenseitige Boden-Credit-Verein hat seiner Zeit 5% Pfandbriefe emittirt, welche auf Metallrubel lauten und **keinerlei Regierungs-Garantie** besitzen.

Nachdem die Mitglieder des Vereins ihre Einkünfte in Credit-Rubeln einziehen, können sie ihre Beitragszahlungen auch nur in der gleichen Valuta leisten. Die Differenz zwischen Metall- und Credit-Valuta hat es den Mitgliedern seit geraumer Zeit sehr erschwert, ihre Verbindlichkeit gegen den Verein selbst zu erfüllen. Vermehrt werden diese Schwierigkeiten noch durch gewisse Abweichungen zwischen dem **Wortlaut der Statuten** und dem Texte, welcher auf den **Pfandbriefen selbst** angegeben ist. Während nämlich nach den Statuten jedes Mitglied des Gegenseitigen Boden-Credit-Vereins berechtigt ist, seine Schuld durch Zahlung von **100 Silber Rubel** für den emittirten Pfandbrief zu tilgen, lautet der Text der Pfandbriefe dahin, dass dieselben mit 125 Rubel Metall ausgelöst werden.

Von dem Wunsche geleitet, seine Verpflichtungen gegenüber den Besitzern der Pfandbriefe pünktlich zu erfüllen, hat sich der Gegenseitige Boden-Credit-Verein an die Regierung mit der Bitte gewandt, eine Staats-Garantie für die jetzt im Umlauf befindlichen Pfandbriefe zu gewähren, oder wenigstens dem Verein selbst die mit dem Jahre 1888 erlöschende Subvention zu erneuern, um die Tilgung der Pfandbriefe, wie im Texte derselben angegeben, weiter zu sichern.

Die Regierung hat beides **abgelehnt**, dagegen jedoch den Gegenseitigen Boden-Credit-Verein ermächtigt, seine 5% Metallschuld in eine 4 1/2% Metallschuld umzuwandeln und behufs Erleichterung dieser Conversion den zu emittirenden **neuen 4 1/2% Metallpfandbriefen eine absolute Staatsgarantie für Verzinsung und Tilgung gewährt**; bei gleichzeitiger Befreiung der Pfandbriefe von jeder Russischen Steuer. **Die Coupons und verloosten Stücke werden von den Kaiserlich Russischen Zollämtern als Zollzahlung anganommen** werden.

Neben der Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung genießen die neuen Pfandbriefe die **volle hypothekarische Sicherheit bei solidarischer Haftbarkeit**.

Die Pfandbriefe sind in Appoints zu 100 und 1000 Metall-Rubel, resp. den entsprechenden fremden Valuten ausgestellt und lauten auf den Inhaber. Die neuen 4 1/2% Pfandbriefe sind in dem Verhältniss von 100 Rubel Metall = Mark 321,62 D. R.-W. = Francs 397,30 = holl. fl. 190,70 = 15 Pfund 14 Sch. 10 d. Sterling ausgestellt.

Die neuen Pfandbriefe sind in halbjährlichen Raten mit 4 1/2% p. a. verzinslich, und gelangen die Zinsen am 2/14. Januar und 1/13. Juli jeden Jahres an den **bisherigen Zahlstellen**, in den entsprechenden Valuten zur Auszahlung.

Die Tilgung der neuen 4 1/2% Pfandbriefe erfolgt zum **Nennwerthe**. Sie beginnt mit dem zweiten Semester 1887 und soll **spätestens binnen 56 Jahren** beendet sein. Am 1./13. Mai und 1./13. November eines jeden Jahres findet am Sitz der Gesellschaft zu St.-Petersburg, in **Gegenwart eines Bevollmächtigten der Kaiserlich Russischen Regierung** die Verloosung der zu tilgenden Pfandbriefe statt, wobei **halbjährlich 0,208% des Nominalbetrags** der ausgegebenen Pfandbriefe, soweit solche nicht zur Tilgung von Schulden in Natura restituiert worden sind, nebst den ersparten Zinsen auf die ausgelosten Pfandbriefe zu verwenden sind. Die gezogenen Pfandbriefe werden in dem auf die Ausloosung nächstfolgenden Zahlungstermin, bei den bisherigen Zahlstellen in den entsprechenden Valuten eingelöst.

Die Pfandbriefe sind mit Coupons für 14 Jahre versehen und mit **Talons**, welche seiner Zeit an der Casse der Gesellschaft und den Zahlstellen **kostenfrei** gegen neue Couponsbogen umgetauscht werden.

Alle, die Pfandbriefe betreffenden Publicationen erfolgen ausser in den Russischen Blättern in **zwei Berliner und einer Frankfurter Zeitung**. Der Gegenseitige Boden-Credit-Verein hat sich mit den Contrahenten der 5% Metallpfandbriefe

Herren **Gebrüder von Rothschild & Söhne**, Paris,
M. A. von Rothschild & Söhne, Frankfurt a/M.,
Herrn **S. Bleichröder**, Berlin,

an welchen die **St.-Petersburger Disconto-Bank**, St.-Petersburg,
St.-Petersburger Internationale Handelsbank, St.-Petersburg,

hinzugetreten sind, behufs Durchführung der Conversion in Verbindung gesetzt.
Die Conversion erfolgt zu den Bedingungen, welche die genannten Firmen veröffentlichen werden.

St.-Petersburg im Mai 1887.

Russischer Gegenseitiger Boden-Credit-Verein.

Unter Bezugnahme auf die vorstehenden Mittheilungen des **Russischen Gegenseitigen Boden-Credit-Vereins** fordern wir die Besitzer der **5% Metallpfandbriefe** des genannten Vereins hierdurch auf, ihre Pfandbriefe in der Zeit

vom 2. Juni bis 4. Juli 1887 n. St.

- bei Herrn **S. Bleichröder** in Berlin,
- „ Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** in Frankfurt a/M.,
- „ der **St.-Petersburger Disconto-Bank** in St.-Petersburg,
- „ „ **St.-Petersburger Internationalen Handelsbank** in St.-Petersburg,
- „ „ **St.-Petersburger Privat-Handelsbank** in St.-Petersburg,
- „ „ **Russischen Bank für auswärtigen Handel** in St.-Petersburg,
- im **Innern des Russischen Reiches** bei den **Filialen der Staatsbank**,
- bei Herrn **L. Lambert** in Brüssel,
- „ „ **A. Gansel** in Amsterdam,

zum **Umtausch gegen neue 4 1/2% Metallpfandbriefe** einzureichen.
Dieser Umtausch findet unter folgenden Bedingungen statt:

Die Stücke sind mit doppeltem arithmetisch geordnetem Nummern-Verzeichniss in der obenbezeichneten **präklusivischen Frist**, während der bei jeder Firma üblichen Geschäftsstunden einzureichen. Dieselben werden mit dem Conversions-Vermerk versehen den Besitzern zurückgegeben, und die dazu gehörigen Couponsbogen nebst Talons von den Conversionsstellen zurückbehalten.

Bei der Einreichung der 5% Metallpfandbriefe in Berlin und Frankfurt a/M. wird den Besitzern eine Conversionsprämie im Betrage von 17 Mark 60 Pf. D. R.-W. für jeden eingereichten Pfandbrief sofort baar ausbezahlt.

Bei der Einreichung der Pfandbriefe in St.-Petersburg, Brüssel und Amsterdam findet die Auszahlung der Conversionsprämie in der betreffenden Landesmünze statt.

Gegen Einreichung der abgestempelten 5% Pfandbriefe wird die Auslieferung der neuen 4 1/2% garantirten Pfandbriefe erfolgen, sobald dieselben fertiggestellt sind, worüber seiner Zeit öffentliche Bekanntmachung erfolgt. Dieser Umtausch geschieht bei derjenigen Anmeldestelle, deren Conversions-Vermerk sich auf dem Pfandbriefe befindet. **Die in Deutschland zur Ausgabe gelangenden neuen Pfandbriefe werden mit dem Deutschen Reichsstempel versehen sein.**

Bei der Einreichung der 5% Metallpfandbriefe ist der **oupon per 1. Juli 1887 zu detachiren**, und werden die dagegen auszugebenden **neuen 4 1/2% Metallpfandbriefe mit Coupons per 1. Januar 1888 und folgenden** versehen sein.

Umtauschformulare können von den Umtauschstellen kostenfrei bezogen werden.

Paris, Frankfurt a/M., Berlin, St.-Petersburg,

Gebrüder von Rothschild. M. A. von Rothschild & Söhne. S. Bleichröder.
St.-Petersburger Discontobank. St.-Petersburger Internationale Handelsbank.

Von dem Bankhause **S. Bleichröder** in Berlin bin ich beauftragt, Anmeldungen auf Grund des vorstehenden Prospectus entgegenzunehmen und die Con-vertirung **kostenfrei** zu vermitteln. — Die Anmeldeformulare können bei mir in Empfang genommen werden.

H. F. Lehmann.

— Seitdem die dänischen Missionäre in Grön-land das Vertrauen der Eingeborenen gewonnen haben, ist auch im höchsten Norden die Christenlehre zu einer religiösen Bewegung geworden. Ein dänischer Missionär erzählt in seinem Tagebuch, wie wir einer schwedischen Siedlung entnehmen, mit welchen Umständen die Werbung unter den Grönländern verbunden ist: „Der Prediger kommt zum Missionar und sagt: Ich hätte wohl Lust, mit ein Stück zu nehmen.“ — „Wen? Fragt der Missionar.“ — „Der Mann nennt ihren Namen.“ — „Woh! Du mit ihr verheirathet?“ — „Missionar“, antwortet der Mann. „Ja, das hat wohl Lust. Aber Du kennst die Weibeskunst.“ — „Weibeskunst lautet die Schwärze.“ — „Wen? Fragt der Missionar.“ — „Der Missionar antwortet der Junger so sich sagt nach einer kurzen Unterredung: „Ich glaube, es ist an der Zeit, daß Du Dich verheirathest.“ — „Ich will mich nicht verheirathen!“ — „Das ist aber schade! Ich habe einen Freier für Dich.“ — „Wen?“ — „Der Missionar erzählt ihr, wer ihn geschickt habe.“ — „Der taugt gar nichts — ich will ihn nicht haben!“ — „Aber“, antwortet der Missionar, „er ist fünf und schafft Alles ins Haus. Er wirkt seine Dornen gut und er liebt Dich.“ — „Das schone Kind laudst zwar mit süßlichen Redensarten seinen Hobe, bleibt aber hohel.“ — „So will ihn nicht haben!“ — „Gut, ich will Dich nicht zwingen. Ich finde wohl doch eine andere Frau für einen so hurtigen Jungen.“ — „Der Missionar schmeigt, als erachtet er die Sache durch ihr „Nein“ für abgethan. Endlich flüchtet sie mit einem Seufzer: „Wenn Du willst.“ — „Nein“, antwortet der Pastor, „wenn Du willst — ich will Dich nicht überreden.“ — „Wieder ein tiefer Seufzer. „Also Du willst ihn nicht?“ — „Derr Bestor!“ — „Sie erdötet über und über und wendet sich ab. „Er taugt ja auch gar nichts.“ — „So? Hat er nicht im vergangenen Sommer zwei Hahnschiffe erlegt, und auf die Kisten gar keinen?“ — „Also Du willst ihn?“ — „Ja, natürlich!“ — „Sie flieht entschlossen vor ihm und schaut ihm gerade ins Gesicht.“ — „Na, dann gebe der Herr seinen Segen!“ — Und die Hochzeit findet noch an demselben Tage statt. — Hier ein solches Begebenheits-Verzeichniss in der Nähe von Grobden aufgeschlossenen, dem unteren Cocuin angehörigen, blauen Thongeschicht fanden sich Ueberreste eines Hahnschiffes, welcher sich den früher von Debert und Lamotte beschriebenen Species der Gattung Schöneris als neue Art anreicht. Im Gensur sind fünf Hahnschiffen (sonstige zwei Bruchstücke eines Hahns gefunden, welche in dem Museum der Geological Survey in London aufgestellt sind.

Leipzigerstraße
103—104,
Parterre u. I. Etage.

Bruno Freytag.

Leipzigerstraße
103—104,
Parterre u. I. Etage.

Modewaaren, Seidenstoffe, Damen-Confection.

Sämmtliche Läger in

Wasch-Stoffen

sind auf das Reichhaltigste assortirt.

Die mannigfaltigsten Stoffe und Muster in überraschender Auswahl.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

Hotze & Pabst,
Korbschneiderei,
Geißstr. 39, Halle a. S.

En gros. En detail.
Radeln, Del.
Grüschichte, gründl. Reparatur.
an Nähmaschinen. (8601)
Lindenhelm, Brüderstr. 15.

P. P.
Wegen Neubau meines Hauses verlege heute mein
Handschuh- u. Cravatten-Geschäft
Eckladen im Hause
nach Meinschmiedeu 8,
vonob ich gefl. Notiz zu nehmen bitte.
Halle a. S., den 1. Juni 1887.

Schachtelvoll
G. Merkwitz.

Durch direkten Einkauf
in England
bin ich in der Lage,
Schmucksachen
aus echtem Jett
zu nachfolgenden billigen Preisen
abgeben zu können.

Jett-Halsketten
Preisig 3 $\frac{1}{2}$ das Stüd.
Jett-Halsketten
Preisig 4,50 $\frac{1}{2}$ das Stüd.
Jett-Armbänder
Schlangen,
1,35 2—3—4,50 $\frac{1}{2}$ das Stüd.
Jett-Armbänder
breite, 1 bis 4 $\frac{1}{2}$ das Stüd.
Jett-Broschen
von 60 $\frac{1}{2}$ das Stüd an.

C. F. Ritter,
Halle a. S.,
Schützengasse 91. (8749)

Bayerisches Export-Bier
(Münchener)

empfehl't als eines ganz Vorzügliches in G. Bänden
und Flaschen. (8864)
Münchener Brauhaus
G. Faldix.

Zugjalousien mit Gurt und Ketten,
Rollläden von Holz und Stahl,
Jalousieläden für Brauereien u. Getreideböden
liefert unter Garantie

die Jalousiefabrik von **Franz Rudolph,**
Halle a. S., Krausenstrasse 10. (8787)

Eiserne Karren mit Stahlrädern,



unverwüstlich, leicht, auch schwerer,
in den verschiedensten Formen und Grössen
mit Gasrohr- und Raupenrollen-Ein-
stellungen fabricirt in weit bester Construction
billigst und gewährt grösseren Abnehmer
höchsten Rabatt. — Grosses Lager!

Otto Neitsch in Halle a. S.

Fabrik für Eisenconstructions und Stahlbahnen.

Die Waterbury-Taschenuhren,

Stüd 10 $\frac{1}{2}$, sind wieder zu haben Glauchaische Straße 12. L. Günther. (8791)

Heute verlegte ich mein

Gummi- u. Wachsdruckwaaren-Fabrikgeschäft
nach **Berlin S., Alexandrinenstrasse 64.**
Halle a. S., den 1. Juni 1887.
Albert Hensel. (8781)

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend die
ergebene Mittheilung, daß ich am besten Tage den 1. Juni
Wuchererstrasse 40, Gausengangs Frits Kutterstraße
einen

Wiener Salon

Anfertigung von Costümen, Jaquettes,
Mänteln u. s. w.

eröffnet habe.
Insbem ich für solide Ausführung und gutes Sitzen der
Tailen jede Garantie leiste, empfehle ich mich geneigtelem Wohl-
wollen.

Paula Columbus,

langjährig Vorsteherin des etablissements „Quatre Saloon“
zu Wien. (8784)

Sahnen-Bonbon,
beliebteste Specialität,
Leipzigstrasse 16. **Wilh. Haym.** (8789)

Klooss & Bothfeld,
gr. Ulrichstr. 53
empfehlen als
billigste Bezugsquelle:



Essig- u. Oelmenagen

4theilig, ohne Sentropf mit
glatten Gläsern 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
diefeilert 2theilig m. Sentropf 2 $\frac{1}{2}$
4theilig mit gelblichen Gläsern 2 $\frac{1}{2}$
6theilig mit gelblich. Gläsern 3 $\frac{1}{2}$.

Carafanentersetzer
mit Falsteu 2 u. 2 Gläsern 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Liqueurservice
mit vergoldetem Holzgestell 3 $\frac{1}{2}$.

Geeben empfangen eine große
Sendung 1/888

verzinnter Vogelkäfige
in den neuesten Modellen mit u.
ohne Glas von 2 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ an.

Deutscher Liqueur
„**Benedictine**“

aus der Destillerie des Fabrikanten

F. v. R. P. P.

Gegründet 1812
Waldenburg in Schles.

Gesundheitsfördernder Liqueur von feinsten Kräutern.



Man achte gefälligst darauf, dass sich auf jeder
Flasche die Schutzmarke und das vierköpfige Ziquet
mit dem Facsimile des Fabrikanten befinden.
Dieser vorzügliche Deutsche Liqueur „Benedictine“,
aus den edelsten, gesundheitsfördernden, den
gesamten Organismus kräftigenden und seine Func-
tionen mit ausreichenden und reichhaltigen Kräutern
und Pflanzen hergestellt, ist — wie die jeder Flasche be-
stehende Atteste ergeben — von Fach-Analysten und
sogar den verehrtesten gelehrtesten Chemikern Herrn
Dr. C. Bischoff und Herrn Dr. Hans Brackebusch
in Berlin analysirt und dahin attestirt worden, dass
derselbe im Wesentlichen der Durchschmitta-Zu-
sammensetzung des echten Benedictiner-Liqueurs
entspricht u. als ein wohlgeingenes Äquivalent desselben zu bezeichnen ist.
„Dieser vorzügliche Deutsche Liqueur Benedictine“ ist nicht nur in unter-
zeichneten Depots erhältlich. (180)

In Halle a/S. **Herrm. Lincke,** Alter Markt 31, Deliastrass-
warenhandlung. (8784)



Amerikanische Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz Jun.** in **Leipzig**

garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz
außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten
Welingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen
Verhältnis, so daß die Anwendung stets eine sichere
und leichte ist. Der hierin Annehmungen habet
Eure Stüchwerke fand sich in der Brust. Der Thäter ist noch
nicht ergriffen; unmöglich ist es ein junger siebenschjähriger
Kerl. Die Polizei befindet sich in fieberhafter Thätigkeit.
Der Borsall ist um 10 rübelschwerer, als ein Borswagrad für
den Borsch sich nicht erkennen läßt.
— An die Jakob-Birke in Kiel hat Prinz Heinrich, wel-

besonde man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket aufgedruckt ist. Preis
pro Vafel 20 Pf. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und
Eisenhandlungen. (765)

Erkochen. Dresden ist an den Festtagen durch ein
neues blutiges Verbrechen in lebhaftestem Aufzuge verbergt worden.
Am zweiten Freitagabend Abends strömten in die Scheiniger
Vorstadt hundertweise junge Leute angetrunken, lang Wein
und rekonimend. Hier und dort erhob der Ruf: „Ach du
Nebarter!“

Redakteur: G. Schumann in Halle.
Expedition der Halle'schen Zeitung: Gr. Mäntelstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends!

Beilage der Allgemeinen Halle'schen Zeitung.
Halle. Schöner-Schweicksch'sche Buchdruckerei.

Zweit
— Beauf
mit d
eine de
Braum
Barade
aus der
Stilles
Drogens
nachtom
wolle, l
gewie
Drogner
man sic
— Das
Wang
bary be
10, un
Dauptm
In
leit eni
berühm
pintia ge
fall bere
flanden
von dem
Rechnun
erforder
Zeit ein
geteilt
hohle M
Altenle
Bei
Garition
errien M
Bermele
wienelb
hoerliche
bedeutun
elektrich
Die Jah
jede Zuh
geteilt
jedem J
— W
sind bis
wegen, v
18 3/4
Droust
bogen, v
tember
auf die
Gefäßm
4—14
bis 28
Der Dm
— C
booten
Solme D
Bort für
ben eine
ober in
egen ber
hobt kö
wenn d
stiegen
um ber
in Uro
wangen
beride,
die gew
nehmen
— B
Zulden
deutlich
die deut
80 Gr
notdürft
dem Ber
meier 1
bis 18 1
um ber
untes
Rechnun
Bildung
des gel
Haute,
Gehre
herab
Münch
Stab
welder
Mühl
Grund
werden
Lingelt
bruch
für d
in, ma
berlein
stätt
Jah
fand
(Ordn
zahl d
betrag
Der B
von de
teit d
wurde
richt er
Berlei
Dreie
Gent
Beauf
bera
wäre
welch
teufe
Wien
Ber
per
bede

Der von dem früheren Goldschmiedemeister Johann Gottfried Verling in Hannover zur Unterfertigung schriftlicher Handwerksmeister mit Hypothekkapitalien, Wertpapieren und ausstehenden Forderungen im Gesamtvermögen von etwa 145,300 M begründeten Stiftung ist die kan' essentielle Genehmigung erteilt und derselben die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

Verurteilungen.

Dem hies. Kreis-Schul-Inspektor Superintendent Müller zu Weiskalen im Kreise Wittlich ist der R. V. D. 1 M.; dem Justiz-Rat a. D. Saure zu Bonn im Kreise Pruzung im R. V. D. 1 M.; sowie dem Schalmeyer Friedrich Burgbagen zu Weiskalen im Kreise Weiskalen das Adg. Excess; ferner dem Ober-Bürgermeister Rodetz zu Pruzung im R. V. D. 2 M.; sowie dem Director der Schul- und Fortbildungsschule in Kirschen, Hermann Göb, der R. V. D. 3 Malle verurteilt.

Der Herr Geh. Rath und Präs. des Bundesamts für das Heimatwesen, Bernhard Woldegar König, ist in den Weiskalen verurteilt. Heute begibt in Revision der Geh. Justizrat Dr. Dorn, Senior der Rechtsanwaltschaft am Reichsgericht und der deutschen Rechtsanwaltschaft überhaupt, Vorstand der Anwaltskammer am obersten Gerichtshof, sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Herr Dr. (Berat), 1. Juni. (Lobesfall). Die heilige Kaiserliche Bundeskanzlei ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Der bisherige Director derselben, Dr. August Rosenberger, welcher in jeder Beziehung ein würdiger Nachfolger des Begründers der Anstalt war und dieselbe auf der Höhe der Zeit zu erhalten verstand, starb heute früh 7 Uhr, nachdem er die erste Unterrichtsstunde gehalten, plötzlich an einem Herzschlag.

Dem ordentlichen Redern am Obersten Consistorium Dr. Otto Schambel und Dr. Gottfried Kühn zu Eisenach ist das Prädikat „Professor“, dem Hofmusikant Karl Oger zu Weimar das Prädikat „Kammermusikant“ verliehen.

Dem bekannten Volksdichter, Garmischprediger a. D. Anton Sommer in Rudolstadt ist der R. V. D. 4 verliehen worden.

Cabinettsrath Weder, der seit 13 1/2 Jahren an der Spitze des Coburger Hoftheaters stand, ist unter Entbindung von seinen Funktionen als Hof-Capell- und Theater-Intendant zum Geheimen Cabinetssrath ernannt worden.

Stipendien und Preise.

Zwei Preisaussschreiben zur Förderung der Naturschulung. 1. Der Deutsche Verein für naturgemäße Lebensweise“ legt einen Preis von fünfzig Mark aus für alle diejenigen, welche über volkreichtliche Gesundheitspflege (Hygiene) und arzeneifreie Heilmittel (Naturheilkunde). Dasselbe umfaßt einen Umfang von 1/2 - 1/4 Druckbogen und enthält in einleitender, leichtverständlicher Sprache gedruckt, klar und sachlich die Grundzüge der Naturkunde darlegen, sowie zum Studium der einschlägigen Literatur anregen. — Es darf nicht gegen die Grundzüge des Vegetarismus verstoßen, auch nicht auf die Behandlung einzelner Krankheiten ausführlich eingehen oder sich auf Krankheiten beziehen. — Der Verein wird Eigentümer der preisgekrönten Arbeit und behält sich das Recht vor, Zusätze und kurze Bemerkungen anzunehmen. Preisrichter sind: Dr. med. Doct. ad. der Med. d. St. Wallen, Dr. jur. Henning, Rechtsanwält, Karlsruhe, Medicoth Dr. Siegel, Lehrer, Berlin, G. Wolbold, Arzt in Oberlößnitz b. Dresden, Director, Ingenieur, Chemist. — 2. Derselbe Verein legt einen gleichen Preis aus für das beste Flugblatt über die gesundheitlichen Folgen des Alkoholgenußes. Dasselbe soll den besten Umfang erhalten und klar und sachlich 1. auf die Gefahren aufmerksam machen, welche insolge des Alkoholgenußes dem Einzelnen an Leib und Seele, an Gesundheit und Lebensdauer erwachen, 2. in überzeugender Weise darthun, welche nachtheiligen Folgen durch das Umstärken des Alkoholgenußes im menschlichen Gesellschaft im Allgemeinen und unsern Völkern im Besonderen drohen, 3. in einleitender Weise die

Vorteile schildern und aufzählen, deren wir theilhaftig werden, wenn wir dem Alkoholgenuß entsagen, beziehungsweise auf denselben verzichten. — Gegen die Grundzüge des Vegetarismus darf es nicht verstoßen. Die Manuskripte sind in oben bezeichneter Weise zu demselben Termin an dieselbe Stelle einzulegen. Preisrichter: Dr. Aug. Auerholt, Redakteur der Thalvia, Paris, Dr. G. Wange, Universitätsprofessor, Vale, Superintendent Hermann, B. Heise, Chefredakteur des „Familienfreund“, Reichenberg in Böhmen, Lotbar Wolffmar, Rechtsanwält, Berlin.

Gumortiliches.

Weitachens des Jugendlich. Richter: „Angeklagter, es ident mit als ob Sie bei diesem Vorfall einen Gesonnen hätten? Angeklagter: „Der stimmt. Der Gerichts Hof, eben hatte ich wenigstens geflossen, es können aber auch mehrere gewesen sind!“

Bedeutliche Redit. Sie: „Ich weiß, was Sie jetzt von mir denken. Sie halten mich wahrscheinlich für sehr dumme. Er: Sie beweisen mir aber soeben das gerade Gegenteil, da Sie meine Gedanken erraten haben.“

Die höchste Freiheit. Vater: Willen, was dhätet Du, wenn Du König wärst? Sohn: Ich dhäte mir nie zu walden brauden.

Im Zoologischen Garten. Mama: „Sie nur, Gustav, was die Sünde für frumme Schändel haben.“

Einmal. Die bringen gewiß die kleinen Judenfinder.“ — Vom General. Ich aus dem Reize aus und mit Stolz zeigt er seiner Familie eine von Kugeln durchlöcherete und zerstückte Fahne, die er mit eigener Sand dem Feind entrissen hat. „Am nächsten Morgen soll diese Drohpfe dem höchsten-machtenden übergeben werden. Als er die Fahne sieht, bringt sie ihm die feigste Wertschätzung stols lächelnd entgegen und sagt: „Ich bin heute Nacht aufgewachen und habe die Fahne gefickt. Jetzt geht sie wieder anständig aus.“

Vom Beate. Ich an sprechen zwei Pariser und der eine von beiden vertritt, das man das Theater francais im wenigen Minuten ganz unter Wasser setzen könne. — So ist seine Gefahr vorhanden?“ fragt der andere. „Gefahr?“ Nur für Personen, die nicht schwimmen können.“

Gesundheitspflege und Kerzliches.

Bräutigam der mit der Impfung des gelben Fiebers erstellten Resultate. Der Congress der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat dem Präsidenten Cleveland die Summe von 10,000 Dollars zur Verfügung gestellt, welche zum Fördern gewährt werden soll, die den Bericht der von den Doctoren Freyre und Garmona in Mexico und Brasilien mit der Impfung des gelben Fiebers erlangten Resultate prüfen sollen. Beide müssen das gelbe Fieber bereits öfters haben haben und einer von ihnen ein bewandter Bakteriologe sein. Anger einem der brasilianischen mächtigen Kräfte aus dem Südstaaten Amerikas ist der Staatsarzt Dr. Sternberg in Berlin in Aussicht genommen, der beide Forderungen erfüllt und sich durch seine Fortschritte auf dem Gebiete der Mikroorganismen einen Namen erworben hat.

Bergbau.

In der Umgegend von Braunschweig ist man an verschiedenen Orten mit Bohrungen nach Kali beschäftigt, die, wie es heißt, guten Erfolg versprechen. So bei Hiddagshausen in der Nähe der Stadt, wo zwei Bohrungen in Tätigkeit sind. Bei Verzhelm soll man, wie dem B. G. von dort gemeldet wird, in der Tiefe von 372 Meter bereits auf Steinfall gestoßen sein, welches klar und durchsichtig ist. Auch bei Harnsdorf soll man große Lager von Steinfall angetroffen haben.

Seit Jahren ist in Schottland keine so schwere Grukensfataktrophe vorgekommen wie diejenige, welche, wie bereits telegraphisch gemeldet, am Sonnabend in High Man-ture (Carnarville) in Folge einer Explosion schlagender Wetter entbrach ist. Die Seege löst sich an die Don-Grube, wo vor 9 oder 10 Jahren 228 Menschen durch eine Explosion ihr Leben verloren. Am Sonnabend Morgen stieg die übliche Anzahl von Arbeitern, etwa 150-160, in die Seege hinab. Das

Bergwerk hat vier Schachte. Bald nach 9 1/2 Uhr wurde eine furchtbare Detonation gehört und unmittelbar darauf schossen Flammen aus dem Schacht Nr. 2 empor. Es bethen sich sofort Rettungsmannschaften, welche in den Schacht hinabstiegen und nach unglücklichen Anstrengungen 80 bis 90 Grubenarbeiter, theils unwirksam, theils in verletztem Zustande, an die Oberfläche schafften. Die übrigen 70 oder 75 Beschäftigten für den Katastrophe voranschicklich zum Exite gefahren. Bis Montag Abend waren etwa 40 Leichen geborgen. Die Ursache des Grubenunglücks ist noch nicht ermittelt. Da in den Bleibern vordiegender Leichen Tabakspfeifen, Zündhölzchen und Schlägel zum Zeichen der Sicherheitslampen vorgefunden worden sind, folgert man, das wahrscheinlich Nachlässigkeit das Unglück herbeigeführt hat.

Bereine und Verammlungen.

Die Lebüringer Baugewerks-Vereinsgenossen schaft mit dem Siege in Erfurt beruft auf den 15. d. Mts. ihre Generalversammlung nach Mühlhausen ein.

Gienbahnen, Kanäle, Tunnel.

Beimar, 1. Juni. Der Verleinerverkehr auf der seit zwei Wochen eröffneten Weimar-Verla-Glanenbamer Bahn war während der Pfingstferien trotz des nicht günstigen Wetters ein ganz außerordentlich froh, was bei den großartigen Naturanschäuen, welche die Strecke bietet, nicht Wunder nehmen kann. Der Verkehr ging — von kleinen, bei solchen Gelegenheiten absolut unvermeidlichen Störungen abgesehen — glatt von Station zu Station und die Betriebsbedingungen waren nach jeder Richtung unmeistgeschicklich vorzuziehen. Gerade während der Festtage hat das junge, von der Centralverwaltung für Secundarbahnen in Berlin geleitete Unternehmen die Probe vollst. bestanden. Jeder seit Seitens des preussischen Eisenbahnministeriums die Genehmigung zu dem direkten Anschluß an die Staatsbahn in Weimar ist mit Erfolg, das für einzelne Unzutrefflichkeiten, welche das Probiorium im Gefolge hat, die Nachsicht des Ministeriums erbeten werden darf. Der Verkehr im Ganzen ist bei Weitem nicht so gut, wie er sich freudig gezeigt worden, das von heute ab nunmehr der Mittagsaufenthalte bei dem Frankfurt-Berliner Tages Schnellzuge von Weimar nach Eisenach verlegt werden ist. Damit sind zahlreiche Unzutrefflichkeiten beseitigt, die seit Jahren zu Klagen Anlass gaben. Geometrische Präzision als Eisenach und bezw. Neudorf sind — auch namentlich im Hinblick auf die dortigen trefflichen Bahnhofsrestaurierungen — ganz nicht vorhanden.

Post, Telegraphie, Telephon.

Nach einem Vergleich des Reichs-Postamts haben die auf der Schreibmaschine hergestellten Schriftstücke keinen Anpruch auf Beförderung gegen das für Druckfachen schnellste ermäßigte Porto.

Nach den statistischen Erhebungen des Reichs-Postamtes hat der Post-Vakanzverkehr während der Reichstagszeit 1886 einen Umfang von 1,207,712 Stück gehabt. Dies erreicht gegen den gewöhnlichen Verkehr eine Steigerung von 37,77 pCt. Die höchste Verkehrsteigerung entfällt auf die im Westen des Reiches, die höchste auf die im Norden und in der Mitte des Reiches gelegene Ostpre.

Gerichtszeitung.

K. Raumburg, 1. Juni. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilt heute den Armenhäuser Raue aus Weiskalen zu 6 Monaten Gefängnis, den Wulffs Gedo aus Gorbach wegen verschiedener Verbrechen zu 18 Monaten Gefängnis und den Stadtgärtner Bient aus Weiskalen wegen Hehlerei im Umte zu 40 M. Geldstrafe. Endlich erbeilt noch ein Verurtheilungsurtheil aus Golditz 2 Monate Gefängnis weil er exerzierende Soldaten unter Schlägen auf deren Vorgesetzten zum Umgehören aufgefordert hatte, da sich bei keiner Bestrafung befähigt, so muß er außerdem noch 30 M. Strafe zahlen.

Väder und Sommerfrischen.

Hab Neu-Napoczi bei Halle. Ueber einen hygienischen Fortschritt wird uns von dort geschrieben: Hier ist

ein neuer Kohlensäure-Apparat aufgestellt worden, der bis jetzt einzig in seiner Art ist. Er besteht aus 3 Cylindern von 5 Fuß Höhe und 1 Fuß Durchmesser, die einen Raum von 2 Quadrat-Meter einnehmen. Ein Cylinder wird mit Marmor gefüllt und Salzsäure hinzugegeben. Wird ein auswärts an dem einen Cylinder angebrachter Hahn geöffnet, tritt die Salzsäure zum Marmor und es entwickelt sich Kohlensäure, die man durch den Hahn und Bleirohr hinleiten kann, wohin man will. Der Apparat ist so einfach und leicht zu handhaben, daß ein Kind ihn bedienen kann. Wird der Hahn geschlossen, so wird die Kohlensäure vom Marmor fortgeschleudert und die Kohlensäure-Entwicklung hört auf. Der Apparat liefert täglich 8000 Liter Kohlensäure, also genug für 20000 Flaschen Seltenerwasser. Hier auf dem Bade wird der Apparat zunächst dazu benutzt, während der 2 Stunden Trintzeit des Morgens die Brunnen in Kohlensäure sprudeln zu lassen, indem ein durchlöcherter eiserner Kranz unter die Brunnen gelegt ist, der mit dem Apparat in Verbindung steht. Ferner speist der Apparat während des Badens die Sool- und Moor-Bäder mit Kohlensäure.

Der Apparat speist ferner einen Windkessel mit Kohlensäure, aus dem sie auf Bierfaß gelassen wird, so daß das Bier frisch und schmackhaft bleibt, auch wenn das Faß 8 Tage läuft. Der Windkessel speist ein großes eisernes Gefäß mit Kohlensäure, in dem Fleischwaaren zc. dadurch Monate lang vor jedem Verderben absolut sicher gestellt werden.

Also jede große Wirthschaft (namentlich Gastwirthschaft auf dem Lande) kann so viel Vorräthe haben, um jeder großen Gesellschaft geredit zu werden, ohne daß die dazu nöthigen Fleischwaaren, Butter zc. verderben können. Die Aufbewahrung unter Kohlensäure kann bei diesem Apparat 3/4 die Woche betragen.

Daß jedes Schiff, Kriegsschiff zc. den Apparat einführen wird, ist selbstverständlich.

Vorkünftig geht die Sache in erster Linie die großen Gastwirthschaften auf dem Lande an; ja ist für sie eine Lebensfrage.

Wird in den Apparat Schmiedeeisenpähne-Abfall gethan und mit Salzsäure übergossen, so entwickelt sich Wasserstoffgas, das durch Benzol geleitet eine Lichtflamme von 36 Kerzen liefert, also dreimal so hell wie Gas ist und dem elektrischen Licht nahe kommt. Die Herstellungskosten sind billiger wie Gas, und dabei keine kostspielige Anlage nöthig.

Jeder kann den Apparat hier täglich sehen und sich überzeugen.

Land- und Hauswirthschaft.

Fischfuttermücken. Wie aus Gothenburg gemeldet wird, hat in diesem Jahre der Häringsfang sowohl an der deutschen Küste, wie an den schwedisch-norwegischen Küsten ein so ungeheures Ergebnis geliefert, wie noch nie im letzten Jahrzehnt. Früher mußten häufig große Quantitäten von Härings, welche nicht verkauft werden konnten, unentgeltlich als Dünger abgegeben werden. Jetzt geht man damit um, Fischfuttermücken fabrikmäßig herzustellen.

Industrie, Handel, Finanzen.

Donau-Dampfschiffahrt 100 Fl.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 40 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Meuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Mark pro Stück.

Die Oesterreichisch-Ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft beschäftigt sich nach der „N. Fr. Pr.“ mit der Anlage eines Elbehafens und Umschlagplatzes in Schön-Briesen bei Auhg. Die Staatsbahngesellschaft will sich durch diese Anlage in dem Elbeverkehre von der Oesterreichischen Nordwestbahn unabhängig machen. Die Kosten der geplanten Anlage werden auf circa eine halbe Million Gulden veranschlagt.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, gründet die Sociéte Cockerill (wie schon früher geplant) mit den Eisenwerken Praga zu Warschau ein großes Eisenwerk in Gendrusland behufs Umgehung der russischen Eisenzölle.

Eine New-Yorker Bankfirma, Albert Reiter u. Co., sucht durch Versendung von Circularen die Aufmerksamkeit des Deutschen Capitalistenpublikums auf unbekannt amerikanische Werthe zu lenken. Wir empfehlen unseren Lesern, diesen Zus-

sendungen und Anpreisungen mit größter Vorsicht zu begegnen, da es sich meist um Werthe handelt, die von Amerikanern selbst für wenig begehrenswerth erachtet werden und zum Theil nicht einmal im Börsenverkehr stehen.

Das Goldagio wurde gestern aus Buenos Aires mit 30% gemeldet.

Halle'sche Getreide- und Producten-Börse.

Halle a. S., 2. Juni. (Breise mit Auschluss der Maß ergebübr per 1000 Kilogr. netto). Weizen fest 175-180 „, Landweizen bis 183. Roggen rubig 1000 Kilogr., 127-132 „. - Gerste geschäftslos, Futtergerste 117-130 „, Landgerste 140-150 „, Chevaliergerste 155-165 „, Hafer etwas mehr gefragt 1000 Kilo 118-122 „, Mais 1000 Kilo - „. - Naps ohne Angebot. - Rübsen 1000 Kilo - „. - Erbsen 1000 Kilo Breise mon. „, feinte über Notiz. - Kummel excl. Sad per 100 Kilo netto ohne Notiz. - Stärke incl. Faß v 100 Kilo netto. 37.50-38.50 „.

Ermittelte Preise des Großhandels pro 100 Kilo Netto. Linsen 20-30 „. - Bohnen 13.60-14.50. - Mohngamen ohne Angebot. - Kleesaaten, Roth ohne Notiz „, Weiß - „, Schwedisch - „, Esparlette - „. - Futterartifel, Futtermehl 13-14 „. - Roggenkleie 9.25 „. - Weizenschaalen 8.50 „. - Weizenrieskleie 8.50 „. - Malzkeime, helle 9.50-10.50 „, dunkle 8.50-9 „, Delfkuchen 12.25 „. - Malz 27-28 „. - Mühl ohne Angebot 44.50 „. - Petroleum - „. - Solaröl 0.825/30/11-11.50 „. - Spiritus 10.000 Liter-Procent unverändert. Kartoffelspirituss 43.43 „, Rübenspirituss - „.

Börsennachrichten.

Berlin, 1. Juni. Die Börse war auch heute wieder sehr fest, aber nicht so belebt als gestern. Nahe bevorstehende Emissionen wirkten zwar günstig auf die Haltung, aber weniger auf die Thätigkeit ein.

Wasserstände am 31. Mai bis 2. Juni.

Wasserstand der Saale an der Schleuse bei Halle am 1. Juni Abends an Unterhaupt 2,12 Meter, am 2. Juni Morgens am Unterhaupt 2,10 Meter.

Wasserstand der Saale an der königlichen Schiffschleuse bei Trotha am 1. Juni Abends am neuen Unterhaupt 2,68, am 2. Juni Morgens am neuen Unterhaupt 2,64 Meter.

Estrauchkurs + 1,70. **Magdeburg** + 2,61. **Dresden** - 0,09 **Auffig** + 1,07.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 1. Juni.

	31. Mai.	1. Juni.
Grannulirte	-	-
Aristalkunder I.	-	-
Aristalkunder II.	-	-
Rorngunder 96%	21,20-21,50 M.	21,20-21,50 M.
Rorng. Rend. 85%	20,20-20,50 M.	20,20-20,50 M.
Rorng. Rend. 75%	16,00-17,50 M.	16,00-17,50 M.
Tendenz am 1. Juni: Still.		
f. Brodrassnade	27,25 M.	27,25 M.
f. Brodrassnade	26,50 M.	26,50 M.
Gem. Raffinade	25,75-26,50 M.	25,75-26,50 M.
Gem. Melis I.	25,25-25,50 M.	25,25-25,50 M.
Tendenz am 1. Juni: Still.		

Rohzucker I. Product:

	31. Mai.	1. Juni.
Transit f. a. S. Hamburg.	11,75-11,72 1/2	11,70 bez. u. Br. - - G.
Juni-Juli	-	-
Juli 11,77 1/2	11,80	11,75 bez. - - G.
Juli-August 11,77 1/2	-	-
August 11,80-11,77 1/2	11,75 bez. - - Br., - - G.	
Oct.-Dez. 11,50 G. 11,55 Br. - - bez.		
Tendenz: Schwach.		

Die Melteken der Kaufmannschaft.

* Paris, 1. Juni. (Telegr.) Rohzucker 88° rubig, loco 28.50 Frs. Weißer Zucker rubig Nr. 3 per 100 pr. Juni 32.30 pr. Juli 32.60, der Juli-Aug. 32.75, per Oktober-Januar 32.75.
London, 1. Juni. (Telegr.) 96% Invasunder 13 1/2, sh. rubig, Rüben-Rohzucker 11 1/2, rubig. Centrifugal Gaba - -
New-York, 31. Mai. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4 1/2.

Verlag der Aktiengesellschaft „Vallische Zeitung“ zu Halle. Verantwortliche Redacteurs, sämmtlich zu Halle: Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachstehenden; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzialles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratenbeil.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Lieutenant Carl Frhr. von Langen und Erlencamp mit Marie von Utko (Schleswig). Hr. Meister und Escadronchef Hans von Meyerind mit D. von Barpart (Berlin). Hr. Robert Werner mit Marie (Leipzig, Dahlen i. S.). Hr. Christian Rosenfelder mit Beth Schreiber (Cassel). Hr. Heinrich Kost mit Martha (Leipzig). Hr. Königl. Lieutenant Otto Engelhardt mit Runke (Schloß Ricklingen). Hr. Friedrich Stritter mit Koller (Hannover). Hr. Kurt von Wilow mit Sophie Scheffer (Wernigerode). Hr. Bruno Schallwitz mit Elise (Gera). Hr. Paul Biedt mit Bertha Maul (Magdeburg).

Verlobt: Frä. Johanna Gerlach mit Frn. Affessor Ulrich Dresden, Chemnitz). Frä. Johanna Küchler mit Ernst Paul (Crimmitschau). Frä. Martha Jäsche mit Kaufmann Otto Barth (Leipzig). Frä. Hedwig Wilke mit Kaufmann Hermann Kühne Berlin, Brandenburg a. O. Frä. Helene Richter mit Frn. Joseph Schmidt (Witte Berlin). Frä. Bertha Reiter mit Frn. Georg Witterding (Hannover). Frä. Wilhelmine Wegener mit Frn. Ernst (Göttingen, Elze, Hannover). Frä. Henriette Gerber mit Debitis-Expedient August Vothe (Herrenhausen, Barfingh). Frä. Bertha Bodenstedt mit Frn. August Brünne (Wesermülförde). Frä. Dora Schulte mit Frn. Carl Kühne (G. feld, Hannover).

Geboren: Ein Sohn; Frn. von Bülow (Tessin b. W. berg). Frn. Jul. Schwarzburger (Böden). Frn. Franz (Leipzig). Frn. Ludwig Steuernagel (Leipzig). Frn. Siebert (Hannover). Frn. Theodor Brink (Hannover). Frn. Herm. Sehl (Magdeburg).

Eine Tochter: Frn. Otto Heyer (Blagwitz). Frn. Vähre (Hannover). Frn. luth. Pastor S. Madaus (Veh. Uelzen).

Verstorben: Kaufmann Wilhelm Günther (Delitzsch) druckereibesitzer August Breuß (Cöthen). Bankier C. Peters (Braunschweig). Fabrikant a. D. Wilhelm Sch (Cisleben). Papierfabrikant Gottlieb Schattenberg (Eisenbahn-Sekretär Theodor Fuchs (Hannover).

Ämtliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß das Verzeichnis der im Landschaftsbezirk „Grau Mansfeld und Saalkreis“ angelegenen Rittergutsbesitzer, berechtigt sind, an der Präsentationswahl eines Mitgliedes Herrenhausen an Stelle des verstorbenen Regierungs-Präsidenten a. D. und Kammerherrn, Freiherrn v. Marden zu Ober-Biederstedt, Theil zu nehmen, in meinem Gesimzimmer zur Einsichtnahme ausliegt.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit dieses Verzeichnisses sind unter Vorlegung der Beweismittel binnen 14 Tagen präclusivlicher Frist bei mir anzubringen. Später eingehende Einwendungen würden für die bevorstehende Präsentationswahl nicht mehr berücksichtigt werden können. Halle a. S., den 31. Mai 1887.

Der königliche Landrath des Saalkreises.

Geheime Registrations- Rath. C. v. Krosigk.

Domkirchenchor.

Montag Abend 8 Uhr „Uebung“ im Wilke Restaurant (Vorderzimmer). Der Vorsteher

10 Mark „für bedürftige Arme“ und 3 Mark arme Kranke“ aus den Colleenbeden von „St. Marien“ empfangen zu haben, beisehinet dankbar D. Först

Familien-Nachricht.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief nach kurzem, schweren Leiden unsere gute Mutter, Groß-, Schwieger- und Großmutter, die Wittve des Königl. Steuer-Einnehmers Fr. W. Striegultz, Bertha geb. Rosenthal, im Lebensjahre.

Freunden und Bekannten diese Trauernachricht statsonderer Meldung.

Barby, den 1. Juni 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beso

Im auf die Folgendem in der Im nungen, zu bauen und U der Te deihens daß, w gebaut doch vo den wa westlich hältniss nur in ge bei lich fr ihren mußte und v sind. einzeln möchte nahm's Mais und L achtun stellen für i für i schon „Su mit Wein rauh und Land der G schaf Aufs Ertr die s maß leicht wer bürg mer trod fie



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchstation zu Halle a/S.

Anbau der Zuckerhirse.

Im Anschluß an die in Nr. 17 gegebene Antwort auf die Frage nach dem Anbau der Hirse theilen wir im Folgenden mit, was Dr. Giersberg über diesen Gegenstand in der landw. Thierzucht Nr. 278 1887 berichtet.

Im Voraus muß ich bemerken, daß die großen Hoffnungen, welche man vielfach auf den Anbau dieser Pflanze zu bauen scheint, sich wenigstens in kälteren Gegenden und Lagen nicht erfüllen werden. Die Beobachtungen der Temperaturverhältnisse bezüglich des günstigen Gedeihens der Zuckermoorhirse haben zur Genüge erwiesen, daß, wenn die Zuckermoorhirse auch in ganz Deutschland gebaut werden kann, die höheren und kälteren Gegenden doch von ihrem Anbau ausgeschlossen werden sollten. In den warmen Strichen des südöstlichen, südlichen und südwestlichen Deutschlands gedeiht sie unter geeigneten Verhältnissen vorzüglich, in Mittel- und Norddeutschland nur in günstigen Jahren. „Wo der Wein nicht mehr gedeiht, ist auch die Moorhirse als sehr empfindlich hinzustellen.“ Ich hatte wiederholt Gelegenheit, ihren Anbau in verschiedenen Gegenden kennen zu lernen, mußte dabei aber überall erfahren, daß sicheres Gedeihen und voller Ertrag aber nur in warmen Lagen zu hoffen sind. Und wenn in Mittel- und Norddeutschland auch einzelne Versuche besonders günstig ausgefallen sind, so möchte ich den Anbau im Großen vorerst doch nur ausnahmsweise empfehlen, und dies um so mehr, als wir im Mais genügenden Ersatz haben. In wärmeren Gegenden und Lagen dagegen verdient die Pflanze die vollste Beachtung, und liegt auch schon darin, daß sie sich hier stellenweise vollständig eingebürgert hat, der sichere Beweis für ihre Güte. Das die Zuckerhirse nur eine Pflanze für die wärmeren Gegenden Deutschlands ist, beweist schon ein Urtheil des Herrn Dr. Walz in Hohenheim. „In trocknen, warmen Jahren gedeiht die Zuckermoorhirse mit wenigen Ausnahmen nicht nur in den eigentlichen Weingegenden, sondern noch ziemlich höher hinaus, im rauhen Klima. Im nassen Jahre aber gedeiht sie nicht, und sie wird daher nur für die milden Gegenden des Landes anbauwürdig bleiben. Hier aber, wo ohnehin der Grundbesitz sehr getheilt ist, wo die intensivste Wirthschaft stattfindet, wo es darauf ankommt, wann auch mit Aufwand von Dünger und Arbeit, die möglichst hohen Erträge zu erzielen, wo die Milch hohen Werth hat, wo die Pflanze auch in weniger günstigen Jahren noch einen mäßigen Ertrag verspricht und wo bei ihrem Mißrathen leichter noch das Feld auf eine andere Weise benutzt werden kann, hier scheint sie sich mit großem Vortheil einbürgern zu dürfen.“

Ueber die Kultur der Zuckerhirse ist zuerst zu bemerken, daß sie einen tief gelockerten, kräftigen, nicht zu trockenen Boden verlangt. Kälte im Untergrunde verträgt sie nicht; reicher Kalkgehalt ist eine wesentliche Bedingung

des Gedeihens. Die Bearbeitung des Bodens muß eine recht sorgfältige sein; besonders verlangt sie eine durchaus tiefe und gründliche Lockerung, da sie ihre Wurzeln tief und weit auszubreiten bestrebt ist. Für starke Düngung ist sie sehr dankbar, die Düngung sollte um so stärker sein, je weniger Boden und Klima überhaupt für den Anbau geeignet sind; unter Umständen wird es sich sogar sehr empfehlen, erst im Frühjahr mit frischem Stallmist zu düngen, indem die dadurch erzeugte Wärme der Pflanze sehr förderlich ist, wenn andererseits dies Verfahren auch seine Bedenken hat. Gewöhnlich baut man die Moorhirse nach Getreide und empfiehlt sich dann folgende Bestellung.

Im Herbst wird der Acker noch zur vollen Tiefe gepflügt und bleibt im Winter hindurch in rauher Furche liegen. Im Frühjahr sobald das Feld trocken genug ist, wird geegat und folgt als spätestens Mitte April der Pflug. Ist die Furche klar und die Witterung feucht genug, so bleibt der Acker wieder bis zum Saate pflügen im rauhen Zustande liegen, im anderen Falle folgt die Egge. Ueberhaupt gelte die Regel, den Acker wie das beste Gartenland vorzubereiten: namentlich soll auf die Verteilung der Unkräuter und insbesondere auf jene der Quecken ganz besonders gesehen werden. Wenn man behauptet, daß die Zuckerhirse sowohl breitwüchsig wie in Reihen gesät werden könne, so muß ich doch anrathen, nur an Reihensaat zu denken, allein schon des gleichmäßigeren Standes und der durchaus nothwendigen späteren Pflege wegen. Denn wie beim Mais, so hängt auch bei der Moorhirse das Gedeihen in hohem Grade von der sorgfältigen späteren Pflege ab, ja man darf annehmen, daß gute Bearbeitung und Pflege während des Wachstums nothwendige Bedingungen ihres Gedeihens sind. Namentlich sollen rechtzeitig Wecheln und Behäufeln nicht unterlassen werden und zwar ist mit dem Wecheln schon zu beginnen, wenn die Pflänzchen kaum eine Höhe von 5—6 cm erreicht haben. Der späteren Bearbeitung wegen ist es auch erforderlich die Reihen nicht zu eng zu nehmen; wenn man ca. 40 cm Reihentfernung empfiehlt, so glaube ich lieber zu 60 cm, ja sogar noch mehr rathen zu sollen; in den Reihen kann dann die Entfernung nun so geringer sein. Im Uebrigen ist die Bestellung wie beim Mais; nur ist darauf zu achten, daß der Samen nicht zu tief, höchstens 2,5—3 cm tief eingebracht wird. Hinsichtlich der Saatzeit ist zu bemerken, daß die junge Pflanze gegen Spätfröste sehr empfindlich ist, deshalb als erste Regel für die Saatzeit des Maies gelten soll, mit derselben, so lange Fröste zu befürchten sind, nicht zu beginnen. Wenn hiernach Klima und Lage des Ortes auch klimatische Veränderungen bedingen, darf man doch für gewöhnlich die Zeit von Anfang bis Mitte Mai als die geeignetste Saatzeit bezeichnen.

Je nach der verschiedenen Reihentfernung — von

40—70 cm — und der Entfernung in den Reihen — von 20—30 cm — ist das Ausaatquantum verschieden; ebenfalls danach, obgedrillt oder nur mit der Hand gelegt wird. Beim Drillen beträgt das Quantum von 40 bis 60 kg pro ha, beim Legen mit der Hand (Dibbels) nur die Hälfte. Zu bemerken ist hier noch, daß die Entwicklung der Pflanze in der ersten Zeit nur eine langsame ist, weshalb auch Reinheit des Bodens mit Recht gefordert wird; gewöhnlich noch Mitte Juli wird dieselbe aber dann auch stärker, wie fast bei irgend einer anderen Pflanze. Ueber den hohen Futterwerth der Zuckermoorhirse geben folgende Zahlen Auskunft:

Es sind enthalten in 100 kg

	Grünmais	Zuckermoorhirse
Organische Substanz . . .	14,6 . . .	21,6
Rohprotein	0,9	2,9
Stickstofffreie Extractstoffe . . .	8,7	12,0
Rohfett	0,5	0,7
Gesammtmenge der Nährstoffe	9,6	14,9 kg

Hiernach übersteigt der Nährwerth der Zuckermoorhirse den des Maises fast um das Doppelte, übertrifft sogar den des Rothkleees ganz bedeutend. Dazu aber kommt noch als wesentlich hinzu, daß sie sowohl von Rindern, Pferden wie Schafen sehr gern gefressen wird, und nicht allein im jungen Zustande, sondern auch dann noch, wenn sie schon härter geworden. Und was die quantitativen Futtererträge anbelangt, so stehen auch diese unter günstigen Verhältnissen denen beim Mais nicht nach, sie sind oft sogar

noch höher. Zweckmäßig schneidet man erst dann, wenn die Pflanzen bis nahe zur Blüthe gelangt sind, weil dann erst die eigentliche Nährkraft entwickelt ist. Am besten schneidet man die Moorhirse früh Morgens und Abends vor und nach dem Auf- und Untergang der Sonne und nie in zu großen Massen, da es nachtheilig ist, dieselbe längere Zeit auf Haufen liegen zu lassen. Erhöht sich dieselbe in solchen Haufen, so wird sie dem Vieh leicht schädlich, jedenfalls ist sie denselben nicht so angenehm wie frisch geschnitten.

Aus dem Gesagten ergeben sich jedenfalls nachstehende sichere Schlüsse:

1. Die Zuckermoorhirse wird von allem Vieh gern genommen;
2. sie ist von sehr hohem Futterwerth und
3. sie liefert unter geeigneten Verhältnissen außerordentlich hohe Futtererträge.

Zum Schlusse bemerke ich noch, daß die für Samen der Zuckermoorhirse geforderten Preise vielfach ganz enorm sind. Mir liegt eine ganze Reihe von Preisverzeichnissen vor und variiren die Preise in diesen von 20 M pro G bis 60 M. Recht erfreulich ist es nun, constatiren zu können, daß Herr M. C. Trentmann zu Weisensfeld a/S., welcher sich gerade besonders um Verbreitung dieser Pflanze in Deutschland bemüht, für seinen Samen nur 20 M pro G fordert, also am billigsten von allen mir bekannten Firmen liefert; eine Ausnahme, die fast als einzig bezeichnet werden darf.

Ueber das Lagern des Getreides.

Von M. Speck Frhr. v. Sternburg-Lütschena.

Zu den Kalamitäten, welche oft den Ausfall unserer Erndten erheblich beeinträchtigen, trotzdem daß sonst alle übrigen Verhältnisse für das Wachsthum und Gedeihen der Früchte günstig waren, gehört das Lagern des Getreides. Tritt dasselbe bei den Cerealien bereits vor ihrer Reife ein, so wird diese beeinträchtigt oder verzögert, sie geht dann an den Lagerstellen meist unvollkommen und ungleichmäßig vor sich, und dabei auch noch meistens auf Kosten einer normalen Körnerbildung. Ferner erschwert und vertheuert das Lagern nicht nur bedeutend das Mähen, sondern auch die ganze Handhabung und Bewältigung der einschlagenden Erndtarbeiten; endlich macht uns dasselbe noch obendrein, wo es sich auf mehreren Stellen der Getreidefelder verbreitet, die Benutzung der Mähmaschinen geradezu illusorisch, vertheuert daher auch unter Umständen die Erndtkosten ganz erheblich. Aus diesen vielseitigen Gründen ist es einleuchtend, daß die Lagerung des Getreides erhebliche Verluste für den Landwirth mit sich bringen muß. Derselbe wird daher dazu thun müssen, nicht nur die Ursachen des Lagerens gründlich zu erforschen, sondern auch, den hieraus resultirenden Ergebnissen gemäß, die geeigneten Mittel dagegen anzuwenden. In diesem Sinne dürften die hier gegebenen Erklärungen von Nutzen sein.

Man war früher allgemein der Ansicht, der Grund des Lagerens sei in einem Mangel an einem den Pflanzen genügenden Kieselsäuregehalt des Bodens zu suchen, denn man meinte, dieser bedinge zumal die Festigkeit und Steifheit des Halmes. Diese Erklärung ist indessen hinfällig geworden, weil man auch beobachten kann, daß die Pflanzen sich, selbst bei verschwindend kleinen Mengen an Kieselsäure, dennoch steif aufrecht entwickeln können, wie dieses auch Versuche in wässrigen Lösungen

zweifellos gezeigt und erwiesen haben. Die Kieselsäure hat nämlich ihren Sitz nur in der äußeren Schicht der Zellen, in der Epidermis. Sie incrustirt eigentlich nur die Zellennwände und veranlaßt dadurch nur eine rauhe Beschaffenheit der Außenseite der Pflanze. Außerdem enthalten weniger die Stengel, sondern vielmehr gerade die Blattscheiden und die Blätter die meiste Kieselsäure. Wir haben demnach das Lagern in anderen Ursachen zu suchen. Es beruht in erster Linie darauf, wie viel des zur Bildung der Zellulose nöthigen Materials jeder Pflanzenzelle zur Verfügung steht; je mehr an diesem Baustoff jede Pflanzenzelle hat, desto kräftiger und steifer wird sie sich entwickeln. Ferner hat auch das Licht einen ganz bedeutenden Einfluß auf die Bildung der Zellulose, denn ohne genügendes Licht entwickelt sich die Pflanze schlaff, weichlich und mit dünner Zellenbildung, — sie etiolirt, wie man dieses wissenschaftlich bezeichnet, denn die Kraft zur Bildung starker und widerstandsfähiger Zellen schwindet mit dem Licht. Das Lagern entsteht also in Folge von mangelhafter Beleuchtung, mangelhaften Luftzutrittes, welcher fernerseits einen ungenügenden Zutritt des zur Bildung der Zellulose nöthigen Stoffes involvirt. Bei zu dichtem Stande des Getreides und zu üppiger Entwicklung der Blattoorgane desselben wird auch der Zutritt des Lichtes zwischen die Halme hinein beeinträchtigt. Hiernach erscheint es, daß gewisse Wachsthum- und Bildungsvorgänge solcher Pflanzen, welche Chlorophyll enthalten, vom Einfluß des Lichtes abhängig wären, namentlich in Bezug auf die Stengel und Blätter, zu deren normaler Entwicklung das Licht unbedingt nöthig ist. Das Licht ist demnach eine nothwendige Lebensbedingung dieser Pflanzen; nicht nur die völlige Dunkelheit, sondern auch schon ein im gewissen

Grad unter
bestan
selber
wenig
diesel
pflanz
schwa
daß
Diese
je no
gebri
oder
Läng
wobe
mind
des
schrie
eine
sie h
und
Mar
Tha
bilde
such
dunn
ausg
ständ
Anz
ist
die
wie
finde

Frü
Aus
und
ma
den
viel
ärg
Wä
Di
wi
in
N
al
Z
we
S
W
fe
d
B
fe
z
e
d
t
p

Grade abgeschwächtes Licht, wie dasselbe z. B. schon unter einem zu dichten und zu mässig entwickelten Getreidebestand vorkommt, kann schon genügen, ein Kränkeln derselben hervorzurufen. Krankheit am Stengel durch zu wenig oder gar kein Licht zeigt sich in der Weise, daß derselbe ungewöhnlich lang wird, — wie man zu sagen pflegt „etioliert“ — und wobei sich das Gefüge desselben schwach, schlaff und auch von hellerer Farbe zeigt, ohne daß sich dabei seine Dicke im Verhältniß vergrößerte. Diese Erscheinung tritt in verschiedenen Abstufungen ein, je nach dem Grade, in welchem es der Pflanze an Licht gebricht. Die Folgen von zu wenig Licht bei den Stengeln oder Blättern äußern sich dadurch, daß diese eine größere Längenenwicklung durch Streckung der Zellen bilden, wobei die Halmstiele sich schlaff, geil geschossen, aber minder kräftig ausgebildet zeigen und in Folge Schwinden des Chlorophylls gelb werden oder erscheinen. Der beschriebene Effect durch fehlendes Licht ist hier zunächst eine Folge der Abschwächung der Kraft der Pflanze, welche sie braucht, um die betreffenden Theile normal auszubilden und aufzubauen, und sie beruht in diesem Fall an dem Mangel an Zellulose. Daß aber die Dunkelheit in der That das Vermögen der Pflanze ihre Zellsubstanz zu bilden, schwächt, beweist schon die mikroskopische Untersuchung, denn diese zeigt, daß solche gestreckte Zellen viel dünnere Wände, (Zellenmembranen), haben, als normal ausgebildete. Der Stengel hat eben unter diesen Umständen ebenso wie das Blatt nicht die Kraft, die große Anzahl dichter Zellen auszubilden. Der Stoff hierzu ist zwar wohl da, aber bei mangelnder Beleuchtung hat die Pflanze eben nicht die Kraft, ihn zu verwenden. Sowie jedoch dieselbe wieder günstiges Licht bekommt, dann findet auch die normale Zellenbildung wieder statt. Hin-

gegen ist die Ausbildung von Blüthe, Frucht oder Samen vom Lichte unabhängig, vorausgesetzt, daß nur die anderen Theile der Pflanze dabei des Licht genießen. Wir können also die Wirkung des Mangels an Licht auf die Pflanzen dahin zusammenfassen, daß wir sagen: es findet ein Vergeilen, eine Schwächung, ein Etioliren derselben statt, wobei die Chlorophyllkörner ihren Farbstoff auch zum Theil verlieren. Hierzu kommt noch, daß wenn ein freier Lichtzutritt an die Pflanze, z. B. in Folge zu dichten oder zu mässig entwickelten Standes, gehindert wird, dieselbe dann der vollen Ernährung und Kräftigung auch schon deswegen untheilhaftig wird, weil das Chlorophyll, welches die Ernährungsweise der Pflanze, (Ausscheidung von Sauerstoff, Aufnahme von Kohlensäure), mit bewirkt, nur so lange diesen wichtigen Act fortführen kann, als das Licht zugleich mit auf denselben einwirkt. Im Dunkeln dagegen findet der eben genannte Vorgang nicht auf jene Weise, sondern umgekehrt, wie beim thierischen Organismus der Fall ist, statt, indem hier Sauerstoff aufgenommen, Kohlensäure dagegen abgegeben wird. Hiernach verzehren sich alle dauernd vom Lichte abgeschlossenen Pflanzentheile mehr oder weniger und nehmen an Trockensubstanz ab. Es ist dieses eine Art allmählichen Verhungerns, die Pflanzen bekommen im Dunkeln keine Nährstoffe zugeführt, was vorhanden ist, verzehrt der Sauerstoff. Je größer die Dunkelheit, um so drastischer diese Wirkungen. Die Empfindlichkeit in dieser Beziehung ist bei den verschiedenen Pflanzen sehr verschieden, Pflanzenarten, welche mehr im Schatten wachsen, sind weniger empfindlich, als solche, welche ein intensives Licht lieben, wie z. B. die Cerealien und Leguminosen.

(Schluß folgt.)

Das Umpfropfen der Obstbäume.

Von Lehrer Warth in Großgöhrn.

Es giebt Obstbäume, die nur kleine, erbärmliche Früchte liefern, die hart und ungenießbar bleiben. Alles Auslichten der Krone, Reinigen der Stämme von Moos und Flechten, Ausfloekern der Baumscheiben und Düngen macht die Früchte nicht besser. Solche Bäume verdienen den Platz nicht; denn sie machen weder den Platz noch viel weniger die auf sie verwandte Pflege bezahlt. So ärgert sich mancher Besitzer schon lange über solche Bäume; von Jahr zu Jahr hoffte er, daß es besser werde. Die Hoffnungen auf bessere Früchte gingen hingegen immer wieder verloren. Die Sorte mag in anderer Lage und in anderen Boden ganz gut gedeihen, aber für ihr jetziges Klima und den jetzigen Boden paßt sie nicht. Es muß also eine Sorte, welche hier gedeiht, herbeigeschafft werden. Zwei Mittel hat der Besitzer eines solchen Baumes, entweder den alten ausrodern und einen jungen mit passender Sorte anpflanzen oder den alten Stamm umpfropfen. Was nützt auch nur ein alter hundertjähriger Baum mit seiner gewaltig großen Krone, wenn er nur alle zwei oder drei Jahre einige Körbe voll Obst giebt! Ein solcher Baum schadet nur; denn wohl schwerlich läßt sich unter seiner Krone etwas ziehen. Was aber schadet, wird entfernt, darum auch im Obstgarten nicht lange damit gezögert.

Ist der Baum noch jünger, d. h. in einem Alter, wo er munter treibt, so ist er zum Umpfropfen tauglich; denn dadurch gelangt man in einigen Jahren zu einem starken tragbaren Baum mit der gewünschten Sorte. Das Umpfropfen geht um so leichter, je jünger der Baum ist;

doch werden noch dreißig bis vierzigjährige Bäume mit Erfolg umpfropft.

Das Umpfropfen selbst ist keine so schlimme Sache. Noch einen Vortheil des Umpfropfens will ich gleich hier anführen, nämlich solche Bäume tragen viel leichter und früher als die nur einmal veredelten. Das Aussehen der Edelreiser geschieht am besten durch das Pfropfen unter die Rinde; denn der zu veredelnde Zapfen der Unterlage ist stärker als das Edelreis. Das Edelreis, welches zwei bis drei Augen erhält, wird unten in zwei bis drei Centimeter Länge zungenförmig schräg geschnitten und am Grunde dieses Schnittes durch einen Querschnitt in Form eines Absatzes oder Sattels versehen. Den Zapfen schneidet man ziemlich wagerecht. Nachdem man durch einen kleinen Keil die Rinde vom Holze gelöst hat, — was sehr leicht geschieht, da der Saft ja schon in Circulation ist, — schiebt man das Edelreis an dieser Stelle hinein, so daß es mit dem Querschnitt auf dem Zapfen zu stehen kommt und auf dem letzteren wie auf einem Sattel fest aufsitzt. Daß die Rinde des Zapfen oft platzt, schadet nicht. Auch kann die Rinde durch einen Längsschnitt an der betreffenden Stelle gespalten und dann das Reis von oben nach unten unter die beiden Rindenlappen geschoben werden. Hierauf wird der Zapfen und das Edelreis an der Veredelungsstelle dicht und fest mit Bast umwickelt und mit Baumwachs bestrichen, damit keine Feuchtigkeit eindringen kann, welche das Zusammenwachsen hindern würde.

Bei stärkeren Bäumen mit vielen Zweigen ist es

nur vortheilhaft, nicht sämtliche Zweige in einem Jahre zu veredeln, sondern auf einige Jahre zu vertheilen. Man wähle im ersten Jahre die untern Aeste, damit dieselben später nicht zurückbleiben, und in den folgenden Jahren die nach oben gestellten Aeste. Hierbei kann man sehr leicht auf eine gute Kronenbildung hinarbeiten und die fehlgeschlagenen Veredelungen des vorigen Jahres erneuern.

Sind die Bäume schon sehr alt oder haben sie lange kahle Aeste, so ist es rathsam, die stärksten Aeste bis zu gewisser Länge abzufügen und erst im folgenden oder zweiten Jahre auf die aus dem alten Stumpf ausgebrochenen Triebe zu veredeln.

Nur durch Ausmerzung aller geringen und Anpflanzung besserer Sorten wird der Obstbau eine Quelle des Segens und des Wohlstandes.

kleinere Mittheilungen etc.

Der größte Viehstall der Welt. Die Union Cattle & Co., die Erbauerin des Viehstalles, hatte sehr klein angefangen und besitzt ungefähr 1200000 *M.* im Geschäft. Ungefähr 8 Meilen von Omapa hat die Union Cattle & Co. nach Angabe ihres Directors einen Viehstall errichtet, der als der größte seiner Art zu betrachten ist. Derselbe bedeckt eine Fläche von 2 ha. Er ist 400 Fuß breit 600 Fuß lang und ein Stockwerk hoch und fast zur Zeit 3750 Stück Hornvieh, die darin gemästet werden. Jedes Stück Vieh befindet sich in einer separaten, 3 Fuß breiten Abtheilung, ohne angebunden zu sein. Es hat so viel Raum, um sich bequem legen zu können. Die Aufstellung der Abtheilung geschieht in langen Doppelreihen mit einem Gange vorn für die Fütterung und einem anderen hinten für Austrieb und Düngefernung. Das Füttern und Reinigen wird mittelst Dampfmaschinen ausgeführt. Das Futter besteht aus Heu-Häcksel, welches trocken, und gekochtem Maismehl, welches warm in Schlempeform verabreicht wird. Ein Gebläse treibt den Häcksel und eine Pumpe die Schlämpe in die Krippen. Der Dung wird mittelst Wasser, welches eine Druckpumpe liefert, zweimal des Tages rein ausgewaschen. Das Vieh selbst und die Stallwände werden mit den Schläuchen rein abgespült und feucht gehalten, was man als die Mästung fördernd ansieht. Ein Mann kann auf diese Weise 200 Stück Vieh reinigen und beaufsichtigen. Jedes Stück Vieh wird bei seinem Eintritt und Austritt genau gewogen. Auch wird über das Gewicht des verbrauchten Heues und des Mais genau Buch geführt, so daß man mit großer Genauigkeit berechnen kann, wie viel Pfunde Futter nothwendig waren, um ein Pfund Fleisch zu produciren. Ueberall im ganzen Stalle hängen Thermometer, auf eine gleichmäßige Temperatur wird sehr gehalten, und durch Oeffnen und Schließen der Dachfenster die Wärme regulirt. Anfangs November 1885 war der Stall zur Aufnahme des Viehes fertig und im Februar dieses Jahres sollten die Thiere als Primawaare verkauft werden, wozu ihr Aussehen Mitte Januar vollauf berechnigte. Schöneres, glatteres Mastvieh kann man wohl nicht oft sehen, jedes einzelne Stück hatte sein Winterhaar verloren. Der ganze Viehstand gehört insgesammt Kreuzungen mit edlen Rassen; Halbblut Eshorthorns und Herfortshires sind vornehmlich vertreten. Diese Union hat etwa 80000 Stück Vieh auf ihren Weiden, von denen man die 3—4 Jahre alten Thiere in beschriebener Weise selbst mästen will, anstatt sie wie bisher an die Mäster zu verkaufen. In dem Stalle sind zwei große Dampfessel aufgestellt, welche sämtliche Arbeit verrichten, den Mais enternen, schälen, zerreiben und kochen. An Mais werden täglich 35 hl verbraucht. Heu wurde 3000 Tonnen eingefahren. In einem benachbarten Gehege waren wieder 4000 Rinder eingetrieben, um denjenigen als Nachfolger zu dienen.

(Braunsch. Landw. Jtg. 1887 Nr. 17.)

Nutzbarmachung der Weißdornhecken. Die mit Recht sehr beliebten Weißdornhecken könnten noch auf andere Weise nutzbar gemacht werden, indem man beim Scheeren der Hecke eine Zahl der schönsten Schosse stehen läßt und dieselben veredelt. Der Birnbaum gedeiht ziemlich gut auf der Weißdornunterlage, es dürfen jedoch nur starkwüchsige Sorten verwendet werden, wenn man Erfolg haben will. Will man der Weißdornhecke einen Ertrag abgewinnen, so läßt man in gleichmäßigen Zwischenräumen von $1\frac{1}{2}$ — 2 m einen geraden Schoß stehen, den man meistens im gleichen Sommer noch mit einer Birne oculiren kann; öfter werden sie doch erst im kommenden Frühjahr veredelt. Man bildet über der Hecke ein Stämmchen von $1\frac{1}{2}$ — 2 Fuß, wo man Diebstahl zu befürchten hat ein noch höheres. Man giebt den Bäumchen eine Busch- oder Pyramidenform und schneidet sie zu diesem Zweck einige Jahre zurück. Selbstverständlich darf man am Stämmchen und in der Krone keine Weißdornschosse aufkommen lassen. Auf Weißdorn veredelt erreichen die Bäumchen nur einen mäßigen Umfang, werden früher tragbar und liefern viel und schönes Obst. Am besten eignen sich folgende Sorten auf Weißdornhecken: Hardensponts, Butterbirne, Pastorenbirne, Hardys Butterbirne, Neue Poiteau, Gute Louise von Abranches, Saminett, Vereinsdechantsbirne und andere mehr. (Braunsch. Landwirthsch. Jtg. 1887 Nr. 20.)

Preise künstlicher Düngemittel.

Nachstehende Preise verstehen sich pro Brutto 50 Kilo incl. Sack gegen Baarzahlung ab Halle hier oder bei Entnahme je einer Ladung von rund 10000 Kilo frachtfreie Station und Ziel 3 Monate, oder gegen Baarzahlung abzüglich 1% Sconto.

Aufgeschloss. Peru Guano I (von vorm. Ohlen-dorff & Co)	
mit 7% Stickstoff u. 9 $\frac{1}{2}$ % lösl. Phosphor.	M. 9.20.
Roher Peru-Guano I (von vorm. Ohlen-dorff & Co.)	
mit 7% Stickstoff und 14% Phosphorsäure.	M. 9.20.
mit 4% Stickstoff und 20% Phosphor.	M. 8.30.
Baker-Guano-Superphosphat, das Procent lösl. Phosphorsäure.	M. 0.26—0.27.
Knochenkohlen-Superphosphat, das Procent lösl. Phosphorsäure.	M. 0.25—0.26.
Ammonial-Superphosphat	
mit 9% Stickstoff u. 9% lösl. Phosphor.	M. 8.75.
8% u. 9% "	M. 8.00.
Aufgeschlossenes Fleischmehl I.	
mit 7% Stickstoff u. 8% lösl. Phosphor.	M. 7.50
Gedämpftes Knochenmehl	
mit 3 $\frac{1}{2}$ —4% Stickstoff und 20—22% Phosphorsäure.	M. 6.50.
Gemahlener Düngegyß.	M. 0.80.
Chili-Salpeter mit 15 $\frac{1}{2}$ —16% Stickstoff.	M. 13.0—14.0.

(Der Preis des Salpeters schwankt stündlich.)

Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.